

INHALT DES TUNING-DOKUMENTS TANZ

TUNING in der Tanzausbildung

- 2.1 Vorstellung des Fachgebiets
- 2.2 Profile der Abschlussgrade
- 2.3 Lernergebnisse und Kompetenzen – Niveaustufen-Deskriptoren
- 2.4 Konsultationsprozess mit den Beteiligten und Betroffenen
- 2.5 Arbeitsbelastung und ECTS
- 2.6 Trends und Unterschiede in der europäischen Hochschullandschaft im Bereich Tanz
- 2.7 Lernen, Lehren und Beurteilen
- 2.8 Qualitätssicherung und -steigerung

TUNING-Dokument für die Tanzausbildung

Das vorliegende TUNING-Dokument wurde erstellt von der ELIA-Sektion Tanz im Rahmen des *inter}artes*-Themennetzwerks, Strang 2.

2.1 VORSTELLUNG DES FACHGEBIETS

Tanz ist der körperliche Ausdruck menschlichen Erlebens, der die grundlegenden Erfahrungen zelebriert, die die Menschen in allen Zeiten und Kulturen zum Tanzen bewogen haben.

Bevor das Fachgebiet Tanz umrissen werden kann, muss unterstrichen werden, dass Tanz eine vielfältige und oft multidisziplinäre Kunstform ist, die viele benachbarte Gebiete umfasst (z. B. Darstellung, Choreographie, Unterrichten, Szenographie, Forschung, Schreiben, Kritik). Es ist zwar möglich, diese Bereiche als gesonderte Einzelfächer zu studieren, doch meist werden sie als Teil eines breiteren Spektrums in einer fachübergreifenden Umgebung gelehrt. Tanz erfordert Kenntnisse und Wissen in allen beteiligten Kunstbereichen.

Tanzausbildung wird in Europa von vielen verschiedenen Lehrinstitutionen angeboten, z. B. Universitäten, Fachakademien und Fachhochschulen. Die Vielfalt der Ausbildungsformen spiegelt dabei die Vielfältigkeit der Kunstform wider. Das Spektrum reicht vom Modell der klassischen Berufsausbildung mit Schwerpunkt auf intensivem Praxistraining, tutorengeleitetem Lernen, Lehrer-Schüler-Verhältnis und Erwerb technischer Fertigkeiten bis hin zur akademischen Tradition mit selbstbestimmtem Lernen, Betreuer-Studierender-Verhältnis und Schwerpunkt auf individuellem Ausdruck und Kreativität (z. B. mit Coaching und Beobachtung). Das Kernelement aller dieser Formen des Lernens und Lehrens ist die Förderung der Kreativität, und dafür ist ein hohes Maß an Engagement sowohl seitens der Studierenden als auch der Lehrenden erforderlich. Zwischen diesen Polen liegen zahlreiche unterschiedlich ausgestaltete Mischformen der beiden Ansätze.

Man kann Tanz als ein Barometer des gesellschaftlichen Wandels betrachten. Von allen Kunstformen reagiert der Tanz am stärksten auf Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Was in einem Jahrzehnt auf der Straße getanzt wird, fließt mit hoher Wahrscheinlichkeit in den Kunztanz des nächsten Jahrzehnts ein. Tanz-Studiengänge tragen aktiv dazu bei, die hierzu notwendigen kreativen menschlichen Ressourcen bereitzustellen.

Die Geschichte des Tanzes ist lang und in vielen Fällen eng mit praktischen, philosophischen, theoretischen und kulturellen Traditionen verknüpft. Tanz basiert nicht auf einem festen Bestand von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern wird durch sich ständig verändernde gesellschaftliche, politische und künstlerische Werte und Praktiken geprägt. Gerade das dynamische Wesen dieser Kulturpraktiken und ihre

ständige Hinterfragung erhält die Vitalität des Tanzes aufrecht. Angesichts dieser Vielfalt und Dynamik des Faches ist es entscheidend, dass eine Definition nicht den Raum für kommende Neuerungen einengt oder begrenzt. Die Fortführung etablierter Methoden und Befassung mit klassischen Themen darf nicht gefährdet werden.

Tanzausbildung beruht auf einem ganzheitlichen Ansatz, der körperliches Training (zum Erlernen von Tanztechniken) ebenso umfasst wie Choreographie, Komposition, Handwerkliches, Darstellung, Improvisation, Berufspraktika, Unterrichtsmethoden, technische Unterstützung (Ton, Szene, Licht, Kostüm), Kritik (Äußerung kritischer Ansichten und Ideen), Multimedia (Film und Video) und Theorie des Tanzes. Ein weiteres Lernziel ist die Fähigkeit, tänzerische Kenntnisse, Fertigkeiten und Verständnis in unterschiedlichen Zusammenhängen anzuwenden. Üblicherweise verfolgen Tanz-Studiengänge eine spezifische und integrative Herangehensweise an die Kunstform (nicht-geschlechterspezifische Sprache), ästhetischem Denken, kritischer Reflexion, Umsetzung und öffentlichem Auftreten. Es gibt unterschiedliche Traditionen der Tanzlehre und des Lehrens allgemein, doch die Doppelrolle des gleichzeitig Kunstschaffenden und Lehrenden ist ein Kernelement aller Studiengänge.

Berufsbilder, die nach einem Tanzstudium ergriffen werden, sind beispielsweise: Tänzer/Darsteller; Choreograph; Lehrer; Community-Dancer; Tanzhistoriker; Tanztherapeut; Kritiker; Wissenschaftler. Die überfachlichen Kompetenzen, die die Studierenden erwerben (z. B. Kommunikation, effektives Arbeiten im Team, Eingehen von Risiken), sind ebenfalls von Bedeutung und in vielen anderen Bereichen hoch angesehen, insbesondere in kreativen und unternehmerischen Tätigkeitsfeldern und im Management.

Tanz wird als praktisches und theoretisches Fach studiert, und die meisten Studiengänge streben danach, eine ihren jeweiligen Lernzielen und Inhalten entsprechende Mischung beider Aspekte zu vermitteln. Die Studiengänge werden an verschiedenen Arten von Hochschulen mit sehr unterschiedlichen Missionen und Zielen für Lernen und Lehre angeboten.

2.2 PROFILE DER ABSCHLUSSGRADE

Vielfalt ist ein Wesenszug und ein Leitwert der Tanzausbildung in Europa. Deshalb ist es wichtig, dass die Ausbildungsinstitute auch in Zukunft die Philosophie ihrer Lehre selbst bestimmen. Die Studienpläne und Inhalte der Tanzausbildung liegen zwangsläufig in der Verantwortung der einzelnen Institutionen.

In der Fachgruppe ist kein Land vertreten, in dem nicht über die Umsetzung des Bologna-Prozesses in der Tanzausbildung diskutiert wird. In der Praxis wird die Anwendung des Drei-Zyklen-Modells von Bologna derzeit noch uneinheitlich gehandhabt. Während einige Länder schon vor Jahren ein dreistufiges Studiensystem eingeführt haben, befinden sich andere Länder noch in unterschiedlichen Stadien der Entwicklung eines solchen Modells.

Bei der Tanzausbildung existieren zwei Formen der Lehre nebeneinander. Im berufsbildenden System beginnt die Ausbildung relativ früh; ihren Abschluss machen die Schüler mit 18/19 Jahren. Im hochschulischen System nimmt man das Studium mit etwa 17/18 Jahren auf und erwirbt in drei bis vier Jahren den Bachelor-Abschluss. Deshalb bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen Berufs- und Hochschule bei der Qualifikation und Anerkennung der Zeugnisse und Abschlüsse. Es werden zwar nach und nach Lösungen gefunden, um die Kluft zwischen beiden Ausbildungsformen zu überbrücken, aber noch lässt sich nur schwer ein einheitliches Bild von der Tanzausbildung in Europa zeichnen.

In einigen Ländern Europas, jedoch nicht in allen Bologna-Ländern, sind derzeit Master-Studiengänge in der Entwicklung. Ihre Schwerpunkte liegen auf einzelnen Spezialgebieten aus dem Bereich Tanz und auf der Synthese von Theorie und Praxis. In einigen Ländern stehen die Master-Studiengänge auch Tänzern offen oder sind sogar explizit auf Tänzer mit langjähriger Berufserfahrung ausgelegt. In anderen Ländern, insbesondere in Deutschland, ist dies hingegen noch ein Problem, obwohl die Branche den Bedarf nach einem solchen Studiengang klar benannt hat.

Postgraduiertenprogramme zur Vertiefung der Praxis und/oder Theorie sowie zur fachlichen Spezialisierung (z. B. Repertoire, Choreographie, Lehre) haben in der Tanzausbildung eine lange Tradition. Einige davon sind nun zu Master-Studiengängen weiterentwickelt worden.

Studiengänge des dritten Zyklus werden im Bereich Tanz derzeit kaum angeboten. Es gibt zwar Tanzprofis und -lehrende mit einschlägiger Promotion, doch haben diese ihre Titel in anderen Fächern erworben (z. B. Philosophie). Der Ausbau des dritten Studienzyklus wird als wichtiger Beitrag dazu angesehen, dem Tanz zu mehr Anerkennung als eigenständiger Kunstform zu verhelfen und die Entwicklung des Sektors voranzutreiben.

Typische Abschlussgrade im Fach Tanz

Erster Zyklus	Angesichts der vielen Bezeichnungen, die das Fach in den Titeln der Studiengänge trägt (z. B. Tanz; Tanz: Choreographie; Choreographie; Choreographie und Tanz; Urban Dance; Community Dance), ist es schwierig, <i>den</i> typischen Abschluss für den ersten Zyklus zu benennen. Unterschiedlichste Institute bieten Studiengänge, Kurse oder sonstige Bildungswege an, die auf unterschiedliche Felder im Bereich Tanz spezialisiert sind oder Schwerpunkte setzen. Typische Elemente eines Abschlussgrads auf diesem Niveau sind jedoch: praktische Arbeit im Studio, von Lehrenden/Studierenden geleitete Produktionen, Theorie und Geschichte des Tanzes, Forschung und Berufspraxis.
Zweiter	Ein typischer Abschluss des zweiten Zyklus wäre ebenfalls

Zyklus	<p>Tanz in Verbindung mit ähnlichen Schwerpunkten wie beim ersten Zyklus. Tanzstudium auf Master-Niveau: ein umfassendes Spektrum spezialisierter Studiengänge zur beruflichen Weiterentwicklung, unterfüttert durch anwendungsorientierte und/oder theoretische Forschung.</p> <p><i>In vielen europäischen Ländern befinden sich die Master-Studiengänge noch in der Entwicklung.</i></p>
Dritter Zyklus	<p>Der typische Abschlussgrad des dritten Studienzyklus ist der PhD in Tanz; ein selbst initiiertes, eigenständiges Forschungs- und Praxisprogramm, das mit hohen Ansprüchen beurteilt wird.</p> <p><i>In vielen europäischen Ländern befinden sich die PhD-Studiengänge noch in der Entwicklung.</i></p>

Typische Berufe für Absolventen eines Tanzstudiums

Einige typische Berufe:

Tänzer, Lehrer, Choreograph, Artist-in-Residence, Ballettmeister, Kostümbildner, Choreologe, Tanztherapeut, Kritiker, Freizeit-Kursleiter, Künstlerischer Koordinator, Kaufmännischer Assistent, Fundraiser, Journalist, Werbeagent, Leiter Kulturförderung, PR-Manager, Probenleiter, Theaterredakteur, Veranstaltungsplaner, Bühnenmeister, Hochschuldozent, Finanzmanager, Studioinhaber, Pilates-/Fitnessstrainingsleiter.

Das Tanzstudium vermittelt ein breites Spektrum an Fertigkeiten, die nicht nur in den darstellenden Künsten anwendbar sind. Der Studierende lernt, zu präsentieren, vor Menschen aufzutreten und seinen Körper zu beherrschen. Gepaart mit der Kreativität, den praktischen Fähigkeiten und dem kritisch-analytischen Denkvermögen, die im Studium erworben und ausgebaut werden, gewährleistet dies die Eignung der Absolventen für die Anforderungen des Arbeitsmarkts. Tanzstudenten lernen außerdem, sich intensiv zu konzentrieren, zuzuhören, zu beobachten, Probleme kreativ zu lösen, kritisch zu sein, unter Druck zu arbeiten, Termine einzuhalten und konstruktive Rückmeldungen zu verarbeiten. Auch die überfachlichen Kompetenzen, die die Studierenden erwerben, sind von Bedeutung und in vielen anderen Arbeitsumfeldern hoch angesehen, insbesondere in kreativen und unternehmerischen Tätigkeitsbereichen und im Management.

Erster Zyklus	<p>Nach diesem Zyklus sind die Studierenden reif für die Berufspraxis und weitere berufliche Entwicklung als Tanzkünstler, und sie haben zahlreiche überfachliche Kompetenzen erworben, die sie bereit für den Arbeitsmarkt machen.</p>
----------------------	---

	<p><i>Tänzer/Darsteller, Choreograph, Lehrer</i></p> <p>Der Zyklus ist außerdem die Grundlage für ein Postgraduierten-Tanzstudium, eine Qualifikation zum Ausbilder oder eine andere Spezialisierung.</p>
Zweiter Zyklus	<p>In diesem Zyklus spezialisieren sich die Studierenden und vertiefen eine Auswahl der oben genannten Kernkompetenzen.</p> <p><i>Tänzer/Darsteller, Choreograph, Lehrer, Dozent/Wissenschaftler</i></p> <p>Aufbauend auf diesen Zyklus ist außerdem die Promotion in Tanz oder einem anderen Fach möglich.</p>
Dritter Zyklus	<p>Die Studierenden betreiben weiterführende Studien, die ihr Wissen erweitern und vertiefen und ihnen potenziell beim Aufbau ihrer Karriere helfen.</p> <p><i>Akademische oder künstlerische Laufbahn</i></p>

Rolle des Fachgebiets in anderen Studiengängen

Tanz kann auch in anderen Studiengängen als Nebenfach gewählt werden, z. B. im Rahmen eines Studiums der Darstellenden Künste, Kulturwissenschaften, Pädagogik, Sport, Gesundheitswissenschaften, Bildenden Künste, Film oder in anderen Kombinationen in Fachstudiengängen.

2.3 LERNERGEBNISSE UND KOMPETENZEN – NIVEAUSTUFEN-DESKRIPTOREN

LERNERGEBNISSE UND KOMPETENZEN IM 1. ZYKLUS

<p>Technische/künstlerische Kompetenzen</p> <p style="text-align: center;">Fachspezifische Kompetenzen</p> <p>Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - in intellektueller, technischer und kreativer Hinsicht die verschiedenen Herausforderungen bewältigen, die sich ihnen bei der Verwirklichung ihres Ausdrucks im Rahmen einer Tanzproduktion oder in ihrem Spezialgebiet auf den Ebenen von Techniken, Wissen und Forschung stellen - in Gemeinschaftsarbeit die Ideen und/oder Absichten interpretieren, die eine vorhandene oder neue Inszenierung ausdrückt, und diese in ihrer Produktion aufgreifen und physisch umsetzen - kreativ mit den beruflichen Möglichkeiten umgehen, die Tanz und andere, verwandte Ausdrucksformen ihnen bieten
--

- zeigen, dass ihnen der Wert der Wissenschaft, des Probenprozesses und der Aufführungs- und/oder Inszenierungserfahrung als Form der individuellen und kollektiven Weiterentwicklung bewusst ist

Teamkompetenzen

Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- zur effektiven Realisierung einer Aufführung oder eines Projekts beitragen
- ein allgemein verständliches Fachvokabular sicher beherrschen und anwenden
- Tanz im weitesten Sinne erfassen und verstehen, als Realisierung von Formen und Techniken des Ausdrucks und der Kreativität

Vorbereitungs- und Probenkompetenzen

Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- individuell ihren Aufgaben nachkommen und anerkannte Ziele setzen – kollektive Zielsetzungen definieren und erreichen
- zeigen, dass sie die Techniken des Probens und Inszenierens kennen, die in eine Aufführung münden können
- zeigen, dass sie sich mit der Entstehung und Präsentation von Tanzwerken auseinandergesetzt haben

Mündliche Fähigkeiten

Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- Terminologie des Tanzes als Mittel der Kommunikation zwischen den verschiedenen Ausprägungen des Mediums Tanz anwenden
- sich qualifiziert zu den tänzerischen Arbeiten äußern, an denen sie mitgewirkt oder die sie studiert haben

Theoretische Lernergebnisse

Sprache der Kunstform Tanz kennen und verstehen

Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums erreicht haben:

- Grundzüge der Sprache des Tanzes kennen und in Analysen anwenden
- Verbindungen zwischen Theorie und Praxis im Bereich Tanz herstellen können

Kontextwissen und -verständnis

- Tänzerische Werke in verschiedene historische, ethnisch-gesellschaftliche und künstlerische Zusammenhänge einordnen
- Arbeiten und Ansichten der wichtigsten Persönlichkeiten aus ihrem designierten Haupttätigkeitsfeld und aus der Welt des Tanzes allgemein kennen und erkennen und die verschiedenen theoretischen Strömungen und ästhetischen Ansätze, für die sie stehen, in Kontext setzen
- solides Wissen über die für ihre Disziplin relevanten technischen Errungenschaften und deren Einsatzmöglichkeiten im Theater

- den Wert des technischen Fortschritts und das mit ihm verbundene Potenzial anerkennen, Produktionsmethoden und -prozesse zu optimieren und möglicherweise neue Ansätze und Entwicklungen in ihrem designierten Tätigkeitsfeld zu erschließen
- die notwendige künstlerisch-administratorische Kompetenz zum erfolgreichen Aufbau der beruflichen Laufbahn
- Bewusstsein für die ethischen Aspekte und Implikationen, die mit ihrem designierten Tätigkeitsfeld verknüpft sind
- sich bewusst sein, dass sie ihr theoretisches Wissen und Verständnis auch in Zukunft ständig ausbauen und vertiefen müssen
- Fähigkeit zum Reflektieren in der praktischen Arbeit

Überfachliche Lernergebnisse

Selbständigkeit

Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- aus einer investigativen Grundhaltung heraus Informationen sammeln, analysieren und synthetisieren
- kritische Selbstreflexion betreiben, Gedanken entwickeln und eine begründete Argumentation aufbauen
- Autonomie, Selbstmotivation und Selbstmanagement beweisen, auch im Einsatz für Aufführungen/Inszenierungen/Projekte

Psychologische Einsicht

Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- Denk- und Problemlösungsfähigkeiten für Herausforderungen und Chancen im Zusammenhang mit Inszenierungen und/oder Aufführungen
- emotionale Wahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Fantasie und Ausdruckskraft

Kritisches Bewusstsein

Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- kritische Selbstbetrachtung
- Anwendung ihrer Kritikfähigkeit auch auf die Arbeit anderer
- umfassendes gesellschaftliches und staatsbürgerliches Bewusstsein

Kommunikationskompetenzen

Nach Abschluss des Studiums sollen die Studierenden effektive kommunikative und soziale Kompetenzen besitzen, insbesondere folgende Fähigkeiten:

- an Projekten und/oder Aktivitäten effektiv und harmonisch mit anderen zusammenarbeiten
- Fähigkeit zur Teamarbeit, Ideen diskutieren, Aufgaben organisieren und Termine einhalten
- klare und zugängliche Präsentation von Arbeitsergebnissen
- Beherrschung der notwendigen Informations- und

LERNERGEBNISSE UND KOMPETENZEN IM 2. ZYKLUS

Technische/künstlerische Kompetenzen

Fertigkeiten in technischem/künstlerischem Ausdruck

Folgendes müssen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- sich in die zahlreichen Kontexte einer Theaterproduktion kreativ und professionell einbringen; dabei technische Reife und künstlerisches Bewusstsein demonstrieren, die dem Ausdruck und der Realisierung ihrer eigenen expressiven Konzepte angemessen sind
- während des Produktionsprozesses auf aufmerksame, kritische und kreative Weise Einsatz zeigen – als Beitrag zur Entwicklung einer konsistenten und glaubwürdigen Aufführung
- Forschung als Form der Wissensansammlung und Reflexion anerkennen, und gefundene Referenzen als Ansporn für neue Ideen und ästhetische Ansätze verwenden

Fertigkeiten in technischer/künstlerischer Autonomie

Folgendes müssen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- andere anleiten und expressiv und kreativ die Führungsqualitäten entwickeln, die für die Verwirklichung jedes neuen Projekts notwendig sind
- eigene Projekte organisieren und verwalten, dabei mit menschlichen und materiellen Ressourcen angemessen umgehen und die gesetzten Termine einhalten, um die erfolgreiche Durchführung des Projekts in allen Phasen zu gewährleisten

Mündliche Fähigkeiten

Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:

- über eigene künstlerische Projekte in differenzierten Worten diskutieren und reflektieren
- die notwendigen persönlichen Ressourcen aufbringen, um kreative Lösungen auf ihrem Gebiet zu präsentieren, die einen integralen Bestandteil zur Gesamtproduktion beisteuern

Pädagogische Fähigkeiten

Folgendes sollen Studierende, die die Option gewählt haben, ihre Tanzausbildung in einem breiteren Kontext anzuwenden (z. B. Schule, Gemeinwesen, Soziales), nach Abschluss des Studiums außerdem beherrschen:

- in künstlerischen und Lernsituationen als „Tanzanimateure“ auftreten und dabei besondere künstlerische und pädagogische Reife beweisen
- gefestigte und hochentwickelte methodische Kompetenzen und didaktisches Wissen zur Ausarbeitung und Umsetzung von Lehrplänen für künstlerische Ausbildungssituationen

Theoretische Lernergebnisse
<p style="text-align: center;"><u>Analytische Fähigkeiten</u></p> <p>Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums erreicht haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsolidierung der methodischen und selbstreflexiven Kompetenzen aus dem 1. Studienzyklus und die Fähigkeit, durch den eigenständigen Einsatz von Analyseinstrumenten zu kritischen Analysen zu gelangen
<p style="text-align: center;"><u>Kontextwissen und -verständnis</u></p> <p>Folgendes müssen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vertieftes Wissen und Verständnis verschiedener Tanzgenres und -stile - diese in ihren historischen und soziokulturellen Kontext einzuordnen wissen und die wichtigsten bibliographischen Referenzen kennen - Theorie und Praxis des Tanzes zueinander in Bezug setzen nachweisbares Verständnis kognitiv-interdisziplinärer Elemente und qualifizierte Auseinandersetzung damit sowie die Fähigkeit, Wissen, Techniken, Konzepte und Fertigkeiten aus anderen Fächern oder Gebieten von Kunst und Wissenschaft effektiv zu übertragen

Überfachliche Lernergebnisse
<p style="text-align: center;"><u>Selbständigkeit</u></p> <p>Folgendes müssen die Studierenden nach Abschluss des Studiums beherrschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ausgeprägte Fähigkeiten, mit einem professionellen Maß an Eigenständigkeit zu arbeiten - kritische Reflexion und Originalität in den Kreationen durch Zusammentragen, Analyse und Synthese von Informationen und die generative Entwicklung von Ideen und Konzepten
<p style="text-align: center;"><u>Persönliche Kompetenzen</u></p> <p>Folgendes müssen die Studierenden nach Abschluss des Studiums erreicht haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - hochentwickeltes Vermögen, ihre Vorstellungskraft, ihr Wissen und emotionales Verständnis wirkungsvoll einzusetzen, um Problemlösungen kreativ zu erarbeiten
<p style="text-align: center;"><u>Kritisches Bewusstsein</u></p> <p>Folgendes sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums erreicht haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vollständig strukturiertes kritisches und selbstkritisches Bewusstsein - Anerkennung der eigenen Individualität als originär Beitragendem zur Arbeit der Gruppe
<p style="text-align: center;"><u>Kommunikationskompetenzen</u></p> <p>Nach Abschluss des Studiums müssen die Studierenden ihre sozialen und</p>

kommunikativen Fähigkeiten so ausgebaut haben, dass sie zu Folgendem in der Lage sind:

- Projekte und gemeinsame Aktivitäten koordinieren
- Teams leiten und bei Bedarf die Leitung kollektiver Prozesse übernehmen, dabei für die Strukturierung und Weitergabe von Informationen sorgen
- Projekte in ansprechenden Worten und auf originelle Weise präsentieren
- mit anderen Individuen in unterschiedlichsten kulturellen Zusammenhängen effektiv zusammenarbeiten

LERNERGEBNISSE UND KOMPETENZEN IM 3. ZYKLUS

Hierzu wurde noch kein Entwurf ausgearbeitet, da noch nicht genug Wissen und Erfahrung in diesem Sektor vorhanden ist, um dies mit hinreichender Autorität zu tun.

2.4 KONSULTATIONSPROZESS MIT DEN BETEILIGTEN UND BETROFFENEN

Am *TUNING-Prozess* war von Anfang an ein Lenkungsausschuss der ELIA-Sektion Tanz beteiligt. Dieser Ausschuss arbeitete auf der Grundlage folgender Dokumente und Papiere: *„On the move – sharing experience on the Bologna Process“* (*In Bewegung – Erfahrungsaustausch zum Bologna-Prozess*); *„Four Years, ELIA On the Way to a European Higher Education Area in the Arts“* (*Vier Jahre ELIA – Auf dem Weg zu einem europäischen Raum der hochschulischen Kunstausbildung*); *Dublin-Deskriptoren*; *„Milestone document 2004 – The distinctiveness of dance education in Europe“* (*Meilensteinpapier 2004 – Die Besonderheit der Tanzausbildung in Europa*) und die britischen *Subject Benchmark Statements* (*Fachspezifische Benchmark-Kriterien*).

2.5 ARBEITSBELASTUNG UND ECTS

Im Meilensteindokument von 2004 *„Four Years, ELIA On the Way to a European Higher Education Area in the Arts“* wurde festgestellt, dass Nord- und Westeuropa bei der Implementierung von ECTS oder ähnlichen, kompatiblen Kreditpunktsystemen am weitesten fortgeschritten sind, mit Ausnahme einiger Länder, bei denen noch Vorbehalte hinsichtlich des dreistufigen Systems und der Relevanz der Kreditpunkte bestehen. In anderen Ländern waren Fortschritte bei der Umstellung auf ein ECTS festzustellen.

Erster Zyklus	3 bis 4 Jahre; 180 bis 240 ECTS-Punkte
Zweiter Zyklus	1 bis 2 Jahre; 60 bis 120 ECTS-Punkte

Dritter Zyklus	2 bis 5 Jahre
-----------------------	---------------

2.6 TRENDS UND UNTERSCHIEDE IN DER EUROPÄISCHEN HOCHSCHULLANDSCHAFT IM BEREICH TANZ

Wie schon in der Einleitung erwähnt, ist Vielfalt ein grundlegender Wesenszug und Leitwert der Tanzausbildung in Europa, sodass die einzelnen Studiengänge je nach nationalen Traditionen und zeitgenössischer Tanzkultur ganz unterschiedliche Merkmale aufweisen können. Dabei lassen sich mehrere Trends festmachen:

- Tanz in der Praxis ist dynamisch und in ständiger Entwicklung. Tanzkünstler haben heute mehr Möglichkeiten, und in den Studiengängen wird mehr Augenmerk auf die Berufspraxis gerichtet.
- Das Studium der kritischen Theorie erfolgt verstärkt als integraler Bestandteil mit unmittelbarem Bezug zur eigenen, sich entwickelnden Tanzpraxis der Studierenden. Das qualitative und quantitative Verhältnis von Theorie und Praxis ist verhandelbar.
- Der technische Fortschritt hat das Lernen verändert. Wie die Tanz-Studiengänge hiermit im Einzelnen umgehen, bedarf der näheren Untersuchung.
- Austauschaufenthalte sind Teil des Lehrplans geworden. Dank der Universalität der Körpersprache können die Studierenden auch an Studiengängen im Ausland teilnehmen. Internationale Tanzwelten sind heute der Rahmen für ihre Praxis.
- Aktuelle Entwicklungen im Tanz spiegeln sich im Lehrangebot wider, mit Projekten oder Modulen z. B. auf Fernlehrbasis.

Auch Unterschiede sind benannt worden:

- Einige Ausbildungsinstitute sind der Ansicht, dass die klassische Fächereinteilung ihren Studierenden sinnvolle Zusammenhänge zur Fokussierung ihres Studiums bietet. Andere haben Kurse/Module eingerichtet, die den Studenten ein multidisziplinäres Vorgehen ermöglichen.
- Die Studiengänge sind unterschiedlich lang. Viele Länder hatten bisher ein System, das die Strukturierung in drei Studienzyklen nicht kannte.
- In verschiedenen Ländern werden Teilzeitstudiengänge unterschiedlicher Ausgestaltung und Dauer angeboten. Die Studierenden können zwischen Teil- und Vollzeitstudium hin- und

herwechseln, wie es ihre Umstände erlauben. Dadurch ist der Anteil „nicht-klassischer“ Studierender gestiegen.

2.7 LERNEN, LEHREN UND BEURTEILEN

Die Lehrpläne, die Unterrichts- und Lernmethoden im Bereich Tanz haben sich angesichts des verbreiterten kulturellen, ethnischen und sozialen Kontexts und anderer Veränderungen im Wesen des zeitgenössischen Tanzes gewandelt. Damit die Studierenden auf die Berufspraxis vorbereitet und in diese eingebunden werden, waren Innovationen in der Lehrplanentwicklung erforderlich. Gleichzeitig sind in vielen Studiengängen althergebrachte Traditionen der Tanzausbildung bewahrt und ausgebaut worden, um kulturelles Erbe zu erhalten und neu zu beleben.

Die Studierenden nehmen in der Regel an einem breiten Spektrum von Lernformen teil, von unabhängiger künstlerischer Arbeit über Vorlesungen und Seminare bis hin zu Kursen zum Erwerb technischer Fertigkeiten, von körperlichem Training über Musik, Gestaltung und Beleuchtung bis hin zu Diskussionen über eigene und fremde Leistungen, kollektive Prozesse, Produktion eigener und fremder Arbeiten und kritischer, selbstreflektierter schriftlicher Auseinandersetzung mit eigener und fremder künstlerischer Arbeit. Obwohl Tanz stärker als Bildende Kunst oder Theater auf dem klassischen Verhältnis von Lehrendem und Lernendem beruht, insbesondere bei klassischen Techniken wie dem Ballett oder dem traditionsreichen zeitgenössischen Tanz, werden doch je nach angestrebtem Lernergebnis auch unterschiedliche Unterrichtsstile und -ansätze eingesetzt und weiterentwickelt, z. B. ein lernerbezogener Ansatz, der Tutor als Vermittler.

In Tanz-Studiengängen wird mehr und mehr erwartet, dass die Studierenden selbst Verantwortung für ihr Lernen und ihre künstlerische Entwicklung übernehmen.

Immer häufiger werden auch Beurteilungsmethoden eingesetzt, die das aktive und eigenständige Lernen fördern, beispielsweise mit Portfolios/Personal Development Planning und virtuellen Lernumgebungen (wenn geeignet).

2.8 QUALITÄTSSICHERUNG

Die praktische und vergängliche Natur des Tanzes erschwert es, hier für Transparenz zu sorgen. Tanz setzt umfassendes implizites Wissen voraus und basiert ursprünglich auf nicht-verschriftlichter Überlieferung. Nach Überwindung anfänglicher Hindernisse ist jedoch die Ausarbeitung schriftlicher Qualitätskriterien weitestgehend zu einem willkommenen Prozess der Wissensentwicklung und -vertiefung geworden.

An den meisten Tanzfakultäten setzt sich der Lehrkörper aus Teilzeitkräften, die weiter ihre künstlerische Laufbahn verfolgen, und Vollzeit-Lehrkräften zusammen. Diese Verbindung aus Erfahrung in der zeitgenössischen Kunst und Stabilität in der Lehre ist das Fundament für

eine herausfordernde und inspirierende und zugleich stabile und sichere Lernumgebung für die Studierenden.

Die Lehrenden in Tanzinstitutionen werden in verschiedener Form regelmäßig angehalten, ihre pädagogischen und künstlerischen Fertigkeiten und Kenntnisse weiterzuentwickeln.

Diese ständige berufliche und persönliche Weiterbildung in Verbindung mit der Dynamik und inhaltlichen Fokussierung engagierter Lehrender spiegelt sich unmittelbar in der Qualität, Relevanz und Vitalität des Lehr- und Unterrichtsangebots für die Studierenden wider.

Ein umfassendes Spektrum an Beobachtungs- und Beurteilungsverfahren, die die Institution anbietet, werden in ein offenes System eingespeist, in dem auch eventuelle Konsequenzen zur künftigen Verbesserung diskutiert werden, z. B. Fragebögen zur Zufriedenheit der Studierenden, Diskussions- und Fokusgruppen mit Studierenden und Externen, Mitarbeiteransichten, Besprechungen zu Beurteilungen.

Auch jährliche Rückmeldungen zum Studiengang durch Studierende, Lehrkräfte und neutrale, beobachtende Kollegen sind möglich. In einigen Ländern (z. B. Großbritannien, Irland, skandinavische Länder, Frankreich) sind auf allen Abschlussgradstufen externe Prüfer eingebunden, die als wichtiger Bestandteil des Curriculums angesehen werden.

In einigen Ländern erfolgt regelmäßig (alle 5 Jahre) ein Monitoring durch ein internes Gremium externer Experten aus Hochschulbildung oder verwandten Bereichen, die von der Fakultät/Abteilung oder Institution beauftragt werden, die Leistungsfähigkeit, Qualitätssicherung und Verbesserungsbemühungen der Studiengänge, Fakultäten/Abteilungen und Institutionen zu untersuchen und zu bewerten. Dieser Prozess stützt sich in der Regel auf Analysen eines (bewerteten) Selbstuntersuchungsberichts und gesammelten Ergebnissen, auf Jahresberichte und andere Dokumente, die den Beobachtungszeitraum rückblickend abdecken, und auf Pläne für die künftige Entwicklung.

Die Prozesse zur Qualitätssteigerung sind innerhalb von Europa sehr uneinheitlich. Unterschiedliche Instrumente und Beteiligte kommen dabei zum Einsatz. Die Studierenden werden im Rahmen ihrer Entwicklung zu reflexionsfähigen Profis zunehmend in die Prozesse zur Qualitätssicherung und -verbesserung einbezogen.

Auch externe Evaluierungen durch nationale und internationale Qualitätssicherungsagenturen spielen eine immer wichtigere Rolle. Diese Prozesse laufen meist auf der Grundlage von Konsultationen und Selbstuntersuchungen/-analysen ab, aus denen sich Schwerpunkte für lehrkräfte-/fakultätsbezogene und für persönliche Reflexion und Verbesserung ableiten lassen.

Beispiel 1

Eigenständige Projekte

Diese Projektform ist darauf ausgelegt, dass den Studierenden der gesamte Produktionsprozess bewusst wird, der vor einer Aufführung steht, und dass sie einen ausgeprägten Sinn für Verantwortung für ihre eigenen künstlerischen Aussagen entwickeln. In einer frühen Phase des Studiums erhalten die Studierenden die Aufgabe, eine eigene Aufführung vorzubereiten, die im letzten Jahr ihres Tanzstudiums auf die Bühne kommt. Diese Aufführung wird unter Aufsicht entwickelt und vor einem öffentlichen Publikum gezeigt. Die Studierenden können sich für ihr Werk von allem inspirieren lassen, was sie interessiert. Das Ergebnis und der dahin führende Prozess werden anschließend bewertet und dokumentiert.

Beispiel 2

Öffentliche Aufführung mit Studierenden-Produktionsteams
Studierende unterschiedlicher Theaterbereiche – Musik, Beleuchtung, Maske, Inszenierung, Bühnenbild usw. – werden zusammengeführt und beauftragt, unter der Aufsicht von Tutoren gemeinsam eine Aufführung zu einem vorgegebenen Thema zu realisieren. Dabei können die Studierenden gleichaltrige künftige Kollegen und die Zusammenarbeit mit ihnen kennenlernen, voneinander lernen und berufsgruppenübergreifend arbeiten. Sie erweitern und stärken ihr Bewusstsein für die unterschiedlichen Fertigkeiten aller Beteiligten und damit auch die Achtung vor deren beruflicher Kompetenz. Gleichzeitig stellt die Projektform eine Möglichkeit dar, einen gemeinsamen ästhetischen „Nenner“ mit künftigen Kollegen zu entwickeln.

Beispiel 3

Öffentliche Aufführung mit professionellen Produktionsteams
Die Studierenden beteiligen sich an Produktionen mit einem professionellen Produktionsteam, das an die Ausbildungsinstitution geholt wird. Auf diese Weise erfahren die Studierenden viel über professionelle Standards, Erwartungen, Qualifikationen usw. und damit auch über die Anforderungen, die der Arbeitsmarkt an sie stellen wird. Gleichzeitig erhalten die Studierenden die Möglichkeit, mit dem Aufbau eines beruflichen Netzwerks zu beginnen, das für ihre spätere Laufbahn so wichtig ist. Dass die Profis in die Ausbildungsinstitution kommen, gewährleistet andererseits einen geschützten Raum für die Integrität und pädagogische Entwicklung der Studierenden.